

Tanz auf dem Vulkan



Es sollten genüssliche Hochsommerflüge im französischen Mittelgebirge werden. An einem uralten Vulkanberg. Stattdessen wurden wir im Parc des volcans d'Auvergne mit Starkwindfliegen konfrontiert. Wir sind den ganzen Tag von einem Startplatz zum anderen gefahren und gewandert. Spät am Abend tragen wir die Packsäcke wieder ins Tal. Das hätte ich zuletzt erwartet. Wir können nicht fliegen, weil Wind und Thermik zu stark sind.



Roland Mäder



L'idée, c'était de faire quelques vols agréables au cœur de l'été et en moyenne montagne. En France, sur un très vieux volcan. Au lieu de ça, nous avons pratiqué le vol par vent fort dans le Parc des volcans d'Auvergne. Nous avons passé la journée à nous déplacer d'un déco à l'autre, en voiture ou à pied. Tard le soir, nous redescendons vers la vallée, sac au dos. Si je m'attendais à ça... Nous ne pouvons pas voler, le vent et les thermiques sont trop forts.

Es ist recht kühl für August, so weit südlich in Europa. Die Sonne steht in einem weiten blauen Himmel, mächtige Kumuluswolken türmen sich auf und zerfallen im Treiben des Windes. Die Vegetation ähnelt jener im Schwarzwald oder im Jura. Ein nördlich anmutendes Bild, gemalt vor Millionen von Jahren. Wir sind an den Hängen eines uralten Vulkans unterwegs, eines gewaltigen Schichtvulkans, dem grössten, der je in Europa entstand.

Wenn man eine Reliefkarte von Frankreich ausbreitet oder auf den Bildschirm holt, ist der Feuerberg leicht zu erkennen, er sticht geradezu ins Auge. Südlich von Clermont Ferrand findet man ihn. Rund um die Caldeira, deren Ränder vor zehn bis drei Millionen Jahren an die dreitausend Meter hoch aufragten, zeichnen sich Erosionsrinnen ab, ein sternförmiges Muster mit einem Durchmesser von vielleicht 60

Il fait plutôt frais pour un mois d'août, si loin dans le sud de l'Europe. Le soleil brille dans un immense ciel bleu, de gros cumulus gonflent puis se dissipent sous l'effet du vent. La végétation ressemble à celle de la Forêt Noire ou du Jura. Un paysage qui rappelle plutôt le nord, dessiné par le passage de millions d'années. Nous nous déplaçons le long des pentes d'un très vieux volcan, un volcan composite, le plus grand d'Europe. Quand on ouvre une carte en relief de la France ou qu'on l'affiche sur son écran, cette montagne de feu est facile à reconnaître, elle tape littéralement à l'œil. On la trouve au sud de Clermont-Ferrand. Tout autour de la caldeira, dont les bords ont atteint près de 3000 m, il y a entre dix et trois millions d'années, se dessinent des ravines et une vaste étoile d'un diamètre d'environ 60 kilomètres. Au fond des vallées, les villages sont blottis à 1000 m d'altitude; les

Rolf La danse du volcan



Rolf liebäugelt mit der bombastischen Basis über den Hochebenen des Cantal. Rolf liebäugelt mit der bombastischen Basis über den Hochebenen des Cantal. | Sehr gutes Gefühl: Auf Strecke in Frankreichs Mitte. Sehr gutes Gefühl: Auf Strecke in Frankreichs Mitte.

Kilometern. Die Dörfer in den Talgründen liegen auf 1000 Metern über Meer, die Berghänge steigen hinauf zu Hochebenen von einer Ausdehnung, die man in unseren Ländern nicht vermuten würde. Mit etwas Fantasie sind die Seliere-Rinder, die hier seit Jahrtausenden grasen, meine Büffelherden in der Prärie im Nordwesten Amerikas. Genau dies habe ich gesucht. Aber die Last des Packsacks drückt auf die Stimmung. Ich will diese Landschaft genießen, auf die Art, wie ich es am besten kann: Aus der Luft, wie der rotbraune Milan, der uns den ganzen Tag zeigt, wie es ginge – wenn man sich trauen würde.

Ich habe seit Brasilien kaum mehr solche brodelnde Luftmassen erlebt. Die Parallelen zum Klosterberg in Quixada sind augenfällig. Wir sitzen 250 Meter über dem Talboden an der Kante des Höhenzugs. Der Wind weht böig den Hang herauf. Rolf und ich bringen über Hundert Jahre Lebenserfahrung in die vernünftige Waagschale. Der Milan ist es schliesslich, der meinen persönlichen Entscheid herbeiführt. Ich beobachte, wie der elegante Segler im Aufwindband vor der Kante nach Thermik sucht. Da fällt er wie ein Stein gegen den Wind in eine turbulente Zone. Der Vogel neigt sich nach vorne, zieht die Flügel an und sucht das Weite. Doch er fällt durch, bis halb den Hang hinunter – während bei uns oben eine Dreissigerböe das hohe Gras hangaufwärts zerzaust. Das brauchen wir nicht.

Wir fahren das schöne Tal hinauf, von Cheilade nach Le Claux. Le Claux hat in den letzten zwanzig Jahren einen Drittel seiner Einwohner

pentes des montagnes s'élèvent vers des hauts plateaux d'une taille qu'on n'imagine pas, dans nos contrées. Avec un peu d'imagination, les vaches salers qui paissent ici depuis des milliers d'années ressemblent aux buffles des prairies du nord-ouest américain. C'est précisément ce que je cherchais. Mais le poids du sac à dos pèse sur l'ambiance générale. Je voudrais profiter de ce paysage d'une autre manière, celle que je maîtrise le mieux: depuis les airs, comme le milan brun-rouge qui passe sa journée à nous montrer comment nous pourrions faire – si nous osions.

La dernière fois que j'ai été confronté à des masses d'air aussi bouillonnantes, c'était au Brésil. Le parallèle avec le déco de Quixada est évident. Nous sommes assis à 250 m au-dessus de la vallée, sur la crête de la chaîne de collines. Le vent remonte la pente par rafales. Rolf et moi, nous cumulons plus de 100 ans d'expérience de vie, que nous déposons dans la balance côté sagesse. C'est finalement le milan qui m'amène à prendre ma décision. J'observe l'oiseau élégant à la recherche de thermiques dans l'ascendance, devant la crête. Il tombe alors comme une pierre face au vent, dans une zone turbulente. Il se penche en avant, ramène ses ailes et cherche à partir au loin. Mais il sombre jusqu'à la moitié de la pente – tandis qu'une rafale de vent ébouriffe les hautes herbes, autour de nous, à 30 km/h. Non, décidément...

Nous remontons la jolie vallée en voiture, de Cheylade à Le Claux. Le Claux a perdu un tiers de ses habitants, ces 20 dernières années – à

verloren – an die Modernisierung der Landwirtschaft, an die Reize der Stadt. Einst wohnten hier tausend Menschen. Im Jahr 2000 waren es 300, heute 200. Das Dorf, Haus für Haus gebaut für Jahrhunderte aus Vulkangestein, wehrte sich nicht allzu sehr gegen die neue Zeit, wie es scheint. Nur ein Beispiel: Die Schriftzüge «Postes, Télégraphes, Téléphones», die in ein Gebäude eingraviert sind, erinnern mich an Filme aus dem zweiten Weltkrieg. Ich bin erstaunt, dass dort tatsächlich noch Kommunikation betrieben wird. Schräg gegenüber steht die Flugschule Parapente Puy Mary, mit gratis Wlan und freundlichem, scheinbar stressfreiem Personal. Im Prospekt rühmt die Flugschule unter anderem «une aérologie saine». Damit ist wohl nicht die gesunde Luft gemeint, sondern die angenehmen Flugbedingungen. Sollte dahinter die Absicht stehen, sich gegenüber sommerlichen Thermikhöhlen wie Laragne in der nicht allzu fernen Provence Vorteile zu verschaffen, dann verstehe ich das gerade heute nicht wirklich.

Eine Stunde Packesel

Wir fahren auf einen der eindrucklichsten Startplätze am Nordhang des Vulkans. Nach meinen oberflächlichen Recherchen trägt der Berg als Ganzes keinen Namen mehr. Einzelne Kraterandgipfel wie der Puy Mary im Talschluss hinter Le Claux oder die Plombe du Cantal weiter südlich bei den Bergbahnen von Super Lioran müssen genügen. Im Übrigen sind Dutzende übersichtlichere Vulkane in der Auvergne viel spektakulärer anzusehen als dieser gewaltige Moloch eines Vulkans, der kaum mehr als solcher zu erkennen ist. Und doch ist es dieser Urvulkan, der diese Landschaft geschaffen hat, deren Energie in mir so stark vibriert, dass ich wie verzaubert bin. Wir müssen unsere Packsäcke wieder tragen – diesmal sehr, sehr, sehr weit den Berg hoch. Rolfs Auto ist nicht geschaffen für die bucklige Waldstrasse, die die zweite Hälfte der rund 500 Höhenmeter zwischen Le Claux und dem Startplatz Chabraire bewältigt – bewältigen würde. Ich weiss, dass wir den Sack wieder runter tragen werden. Der Wind wird auch nach Thermikende hier oben zu stark sein.

Seltsam, schon drüben bei Cheilade, wo das Gras leuchtete in der Mittagssonne, habe ich mich wenig darüber aufgeregt, dass wir nicht fliegen konnten. Dort brachte uns immerhin Rolfs Scoda bis zum Startplatz. Und jetzt Startplatz Chabraire. Nach einer Stunde als Packesel, was ich immer schlechter vertrage, geniessen wir diese wunderbare Landschaft, ohne uns zu ärgern. Etliche Piloten warten oben. Niemand startet. Später Rückzug. Die drei Pferde, die hier zu hause schein, brechen plötzlich aus dem steilen Wald, um uns einen guten Abend zu wünschen. Dann zockeln sie wieder die Waldstrasse hinauf zu ihrem schönen Plätzchen neben dem Windsack.

Am nächsten Morgen erneuter Aufbruch mit Ziel Chabraire. Schon vor halb elf Uhr steigen wir in die «aérologie saine» auf, die diese Bezeichnung nun verdient, überhöhen problemlos und fliegen mit einem halben Dutzend Flugschülern entlang der Kante, soweit und solange das Herz begehrt. Passagierpiloten befördern ihre Gäste zu Tale. Der Westwind ist immer noch stark, aber kein Vergleich zu gestern. Der

cause de la modernisation de l'agriculture et de l'attrait des villes. 1000 personnes vivaient ici, jadis. En l'an 2000, elles n'étaient plus que 300, aujourd'hui, elles sont 200. Le village, dont chaque maison a été construite pour des siècles en pierres volcaniques, n'a pas été emporté par le rythme de cette nouvelle ère, apparemment. Un seul exemple: les mots «Postes, Télégraphes, Téléphones», encore gravés sur la façade d'un bâtiment, me font penser aux films de la Seconde Guerre mondiale. Je suis surpris qu'on exploite encore les télécommunications, ici. Quasiment en face, on trouve l'école de parapente Puy Mary, avec Wifi gratuit et un personnel agréable et apparemment peu stressé. Dans son prospectus, l'école vante entre autres «une aérologie saine». Il ne s'agit sans doute pas du bon air, mais plutôt des conditions de vol agréables. L'objectif, c'est peut-être de s'assurer un avantage sur certains enfers thermiques, en été, comme Laragne, en Provence toute proche – ce que j'ai du mal à concevoir, aujourd'hui.

Comme des bardots pendant une heure

Nous montons vers l'un des décors les plus impressionnants sur le flanc nord du volcan. D'après mes recherches superficielles, la montagne, dans son ensemble, n'as plus de nom. Il faut se satisfaire de quelques dénominations: le Puy Mary, un sommet en bordure du cratère, derrière Le Claux au bout de la vallée, ou le Plomb du Cantal, plus au sud, près de la remontée mécanique de Super Lioran. Par ailleurs, des dizaines de volcans bien mieux agencés, en Auvergne, sont bien plus spectaculaires à voir que cet immense et monstrueux volcan qu'on reconnaît à peine comme tel. C'est pourtant lui qui a créé ces paysages, dont l'énergie vibre si puissamment en moi que j'en suis comme enchanté. Nous devons à nouveau porter nos sacs à dos – loin, très très loin en remontant la montagne. La voiture de Rolf n'est pas faite pour ces chemins forestiers cabossés qui permettent – permettraient – de franchir la seconde partie des quelques 500 m de dénivelé entre Le Claux et le déco de Chabraire. Je sais que nous allons redescendre sac au dos. Là-haut, même après épuisement des thermiques, le vent sera trop fort.

C'est curieux, de l'autre côté, à Cheylade, où l'herbe brillait sous le soleil de midi, je ne m'étais pas non plus agacé de ne pas pouvoir voler. Là-bas, au moins, la Skoda de Rolf nous avait transportés jusqu'au déco. Nous voici donc au déco de Chabraire. Après une heure passée à faire les bardots, ce que je supporte de moins en moins, nous profitons de ces magnifiques paysages, nullement contrariés. De nombreux pilotes attendent là-haut. Personne ne décolle. Retraite tardive. Les trois chevaux qui semblent être ici chez eux sortent soudain du bois escarpé et viennent nous souhaiter le bonsoir. Puis ils remontent le long du chemin forestier et s'installent à nouveau près de la manche à air.

Le lendemain, nous repartons en direction de Chabraire. Il n'est pas encore 10 h 30 quand nous montons à travers cette «aérologie saine» qui porte mieux son nom, cette fois, et survolons sans problème le déco parmi une demi-douzaine d'élèves, le long de la crête, aussi longtemps et aussi loin que nous voulons. Des pilotes de biplace transportent



Wind trägt die Thermik aus dem Tal herauf, sonst würde es nicht so schön fliegen so früh am Morgen. Ich überblicke diese unglaublich riesige Graslandschaft. Es sind tausende Hektar zusammenhängendes Grasland, ohne Strasse, ohne Stromleitungen. Nur Gras, soweit das Auge reicht. Ich fliege, soweit das Herz begehrt. Doch nach Norden hin sinkt die Kante unmerklich in tiefere Lagen, wo der Wind die Thermik nicht mehr so schön unterstützt. Ich versenke mich auf blöde Weise. Seltsam, dass es mir nichts ausmacht! Ich bin wirklich sehr wohl hier. Der Prospekt der Flugschule wirbt mit einer «niedrigen Frequentierung». Andernorts brüstet man sich damit, ein beliebtes Fluggebiet zu sein, und wenn man es nicht ist, schweigt man nobel über diesen Makel. Ob das die Art der Menschen hier ist? Ich mag sie jedenfalls. Auch die Flämin, die in der Flugschule arbeitet, auch wenn sie nicht von hier ist. Ich leiste ihr etwas Gesellschaft, während Rolf, ein kleiner gelber Punkt auf blauem Hintergrund, noch weit oben in den Weiten der «aérologie saine» hängt.

Rolf teilt meinen Hang zum Rumgondeln und törrichten Absaufen offenbar nicht. Er hat ein Ziel: Er und die Puy Mary haben unfinished business – wie mag das auf französisch heißen? Wir waren am Tag zuvor, als es zu viel Wind hatte, auch dort oben an diesem schönen Berg gewesen. Zum Puy Mary, wie vielerorts im Cantal, führt eine bequeme und gut unterhaltene Strasse bis auf den hohen Grat kurz unterhalb des Gipfels. Die Tour de France scheint an diesem Berg einen Narren gefressen zu haben, denn die berühmteste Radsportveranstaltung der Welt stattet dem Puy Mary öfter einen Besuch ab. Wie auch immer: Rolf scheint doch etwas beleidigt zu sein, dass uns die Vulkane der Auvergne fliegerisch die kalte Schulter gezeigt hatten. Der Puy Mary scheint ihm ein lohnendes Ziel für einen vormittäglichen kleinen Streckenflug zu sein. Das würde ihn besänftigen. Ein recht ehrgeiziges Ziel, denn um dorthin zu gelangen, muss er von der Kante im Luv wegfliegen und schwierige Leethermik, die aus dem Tal ablöst, suchen und finden. Nach zwei Anläufen und mit meinen aufmunternden Sprüchen am Funk hängt er tatsächlich an der Basis im Lee des Puy Mary, über Gipfelhöhe, der mit 1783 m einer der höchsten Berge Frankreichs westlich der Rhone darstellt. Gratuliere Rolf. Und ich bekomme auch schon wieder Lust zu fliegen.

Deutlich schwächer, höllisch stark

Info-parapente-cantal.fr ist ein Muss, wenn man im Parc des volcans d'Auvergne fliegen will. Die französische Luftwaffe trainiert gern in den Schluchten der Vulkanlandschaft Tiefflüge. Diese Stunts werden täglich im Netz angekündigt resp. wenn keine stattfinden, und man hält sich besser strikt an die Verbotszeiten. Die Euro-Fighter rasen mit 700 km/h dreissig Meter über dem Boden über die Hochebenen und Pässe hinweg. Heute sind von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr Tiefflüge angesagt. Wir beschliessen, abends nochmals einen Flug zu machen. Rolf will mit dem Sack am Rücken auf Chabraire rauflaufen. Ich maule etwas rum, wegen meiner Achillesferse oder so. «Ich denke da eher an unseren Quixada-Startplatz von gestern», sage ich. Cheilade, ein paar

leurs passagers vers la vallée. Le vent d'ouest est encore fort, mais ça n'a plus rien à voir avec la veille. Il fait remonter les thermiques depuis la vallée, sinon, ça ne volerait pas aussi bien, si tôt le matin. J'ai une vue plongeante sur ce paysage herbeux à l'incroyable démesure. Des milliers d'hectares de prairies accolées les unes aux autres, sans route, sans ligne à haute tension. De l'herbe à perte de vue. Je vole aussi loin que je veux. Mais vers le nord, la crête s'affaisse peu à peu vers des hauteurs où le vent ne porte plus aussi bien les thermiques. Je coule bêtement. Bizarrement, ça ne me fait rien! Je me sens vraiment bien, ici. Le prospectus de l'école de vol vante une «faible fréquentation». Ailleurs, on est fier d'être un site de vol apprécié, et quand on ne l'est pas, on passe dignement ce défaut sous silence. Est-ce la manière d'être des gens, ici? En tout cas, je les apprécie. Tout comme la Flamande qui travaille à l'école de vol, même si elle n'est pas d'ici. Je lui tiens compagnie tandis que Rolf, petit point jaune sur fond bleu, profite encore un peu des strates les plus élevées de l'«aérologie saine».

Apparemment, Rolf ne partage pas mon penchant pour la gondole et les naufrages bêtes. Il a un objectif: le Puy Mary et lui ont encore un contentieux. C'est sur cette jolie montagne que nous étions la veille, alors que le vent soufflait trop fort. Comme c'est souvent le cas dans le Cantal, une route agréable et bien entretenue mène sur la crête élevée du Puy Mary, juste sous le sommet. Le Tour de France a dû s'enticher de cette montagne, où la compétition cycliste la plus connue au monde passe souvent. Quoi qu'il en soit, Rolf semble être un peu fâché que les volcans d'Auvergne ne nous aient pas laissés voler. Pour lui, le Puy Mary semble constituer un objectif satisfaisant pour un petit vol de distance matinal. Ça le calmerait. Un objectif ambitieux, ceci dit, car pour y parvenir, il doit quitter la crête et partir sous le vent à la recherche de thermiques difficiles qui se déclenchent dans la vallée. Mais après deux tentatives et grâce à mes commentaires encourageants à la radio, il finit par se retrouver à la base côté sous le vent du Puy Mary, au-delà du sommet qui culmine à 1783 m – c'est l'une des montagnes françaises les plus élevées à l'ouest du Rhône. Mon envie de voler me reprend.

Bien plus faible, d'une force ahurissante

Info-parapente-cantal.fr, c'est une adresse indispensable pour quiconque veut voler dans le Parc des volcans d'Auvergne. L'armée de l'air française apprécie les gorges de ce paysage volcanique et s'y entraîne au vol à basse altitude. Sur Internet, on apprend chaque jour si de telles acrobaties ont lieu ou non, et il vaut mieux respecter scrupuleusement les heures d'interdiction. Les Mirage évoluent à 700 km/h et 30 m du sol sur le haut plateau et les cols. Aujourd'hui, des vols sont prévus de 15 h 30 à 17 h 30. Nous décidons de redécoller en soirée. Rolf veut monter au Chabraire sac au dos. Je râle un peu, à cause de mon tendon d'Achille, tout ça. «J'opterais plutôt pour notre déco à la Quixada d'hier», lui dis-je. Cheylade, à quelques kilomètres en redescendant la vallée, offre 250 m de dénivelé qui pourraient suffire si les thermiques sont encore au four. Et je peux y monter en voiture jusqu'à 30 m sous

Steinige Wege führen zu den edelsten Startplätzen. | Der Pass am Puy Mary ist ein Höhepunkt der Tour de France. | Plombe du Cantal: Viel Platz und Zeit für einen Schwatz vor dem Abflug.





Fruchtbar und friedlich, ein Genuss für jeden Naturfreund. Fruchtbar und friedlich, ein Genuss für jeden Naturfreund. | Windfeste Pferde belagern den Startplatz Chabraire. Windfeste Pferde belagern den Startplatz Chabraire.

Kilometer das Tal runter, 250 Höhenmeter, die genügen könnten, wenn die Thermik noch recht befeuert wäre. Dort kann ich mit dem Auto bis dreissig Meter unter den Startplatz fahren. Wir lassen uns gegenseitig unseren Willen. Rolf stählt seine Muskeln, ich strapaziere die Stossdämpfer seines Scoda. Cheilade, die Kante. Das Gras glänzt golden in der späten Nachmittagsonne. Und das Gras wogt in heftigen, sehr heftigen Ablösungen und Westwind. Ich kann nur einen geringfügigen Unterschied zu gestern feststellen, als uns die Sache zu heiss erschien. Darüber hinaus rückt ein Bus voller meist älterer (noch älter als ich) Piloten wieder ab. Bescheiden sage ich nichts und schreite durch das duftende Gras zum Startplatz.

Zwei Piloten ragen wie Vogelscheuchen aus dem hohen Gras, die Rücken dem Tal zugewandt, die Eintrittskanten zucken nervös an den gespannten Leinen. Doch keiner schickt sich an, Zug auf die A-Gurten zu geben. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür. Denn das stachelt meinen Ehrgeiz mächtig an. Und das wiederum hält meine nackte Panik in Grenzen. Es ist nicht unvernünftig zu starten, sage ich mir aus allem, was ich über das Fliegen weiss. Es ist doch deutlich schwächer als gestern – wenn auch immer noch höllisch stark. Ich bin ein abgebrühter Quixada-Pilot. Mut! Ich rüste meine umfangreiche Ausrüstung und bin in der Luft, noch ehe die beiden anderen folgen. Rasch kann ich etwas überhöhen. Jetzt starten die Fremden. Einer der beiden versenkt sich, der andere sucht geschickt weit draussen nach ruhiger Thermik. Ich beobachte ihn von der sicheren Hangkante aus. Er findet was, ich trete ins Gas und schliesse mich ihm an. Gemeinsam kurbeln wir bis an die Basis. Was für ein Erlebnis! Diesmal schaffe ich es problemlos bis rüber nach Chabraire, ohne mich zu versenken. Rolf turnt über mir in der Wolkenbasis rum. Ein geduldiger Low-Safe meinerseits, und Rolf und ich sind wieder vereint. Wir fliegen ein, zwei Stunden, bis der Ofen aus ist. Schliesslich finden wir uns beide über Cheilade. So etwas von einem Startplatz muss man aus der Luft gesehen haben. Direkt an der Kante verläuft über Kilometer ein Zaun. Man hat mit den Bauern offenbar verhandelt, ein quadratisches Stück Land oberhalb der Kante eingezäunt, auf drei von vier Seiten, talwärts offen. Mit dem letzten Hauch Aufwind landen wir beim Auto ein.

Wenn das Fliegen hier immer so spannend wäre, ich würde schon bald wieder herfahren. Nicht nur des Fliegens wegen. Kleines Detail: Man wohnt, isst und trinkt hier günstig. Ein tüchtiges Glas kühlen Weisswein in einer Schenke bekommt man für 1.50 Euro. Dazu kann man der Wirtin zuschauen, wie sie an einem Tisch Bohnen rüstet. Wo findet man so was noch? Es gibt übrigens trotz der «faible frequentation» nicht weniger als drei Flugschulen in der näheren Umgebung. Es lohnt sich, ihre Websites zu googlen, es gibt einige praktische Informationen wie Echtzeit-Windmesser von verschiedenen orientierten Startplätzen oder günstige Gites (Ferienwohnungen) und Campings. Die Flugschulen geben eine dicke Broschüre der Fluggebiete der Region ab: Auvergne vol libre.

le déco. Finalement, chacun suit son envie. Rolf raffermitt ses muscles tandis que je soumets les amortisseurs de sa Skoda à rude épreuve. Cheylade et sa crête. L'herbe brille, dorée sous le soleil de fin d'après-midi. Cette même herbe se balance sous l'effet de déclenchements puissants – très puissants – et du vent d'ouest. Je ne constate qu'une toute petite différence par rapport à la veille, et nous avons trouvé les conditions trop limites. De plus, un bus plein de pilotes presque tous âgés (encore plus âgés que moi) reprend la route de la vallée. Humble, je ne dis pas un mot et me dirige vers le déco à travers les brins odorants.

Dos à la vallée, deux pilotes s'élèvent des hautes herbes comme deux épouvantails; au bout de leurs suspentes tendues, leurs bords d'attaque sont pris de soubresauts nerveux. Mais aucun ne semble être prêt à tirer sur les élévateurs A. Je leur en suis très reconnaissant, car cela attise fortement mon ambition. Ce qui, du coup, limite la panique qui me glace. Décoller n'est pas déraisonnable, me dis-je en m'appuyant sur tout ce que je sais du vol libre. C'est bien plus faible qu'hier – même si ça reste d'une force ahurissante. Je suis endurci, j'ai vécu Quixada. Courage! Je prépare mon équipement très complet et me retrouve dans les airs avant même que les deux autres ne se décident. Je peux rapidement monter au-dessus du déco. Les autochtones décollent à leur tour. L'un coule, l'autre cherche intelligemment des thermiques plus doux au large. Je l'observe, à l'abri sur la crête. Il finit par trouver, j'enfonse l'accélérateur et le rejoins. Nous enroulons ensemble jusqu'à la base. Quelle expérience! Cette fois, je parviens à rallier Chabraire, sans problème et sans couler. Rolf enroutle au-dessus de moi, à la base des nuages. Après un «low save», je finis par le rejoindre. Nous volons une heure ou deux, jusqu'à ce que le four s'éteigne. Nous nous retrouvons alors au-dessus de Cheylade. Un déco comme celui-là, il faut l'avoir vu depuis les airs. Au bord de la crête, une clôture s'étend sur des kilomètres. Apparemment, un accord a été trouvé avec les paysans: au-dessus de la crête, il y a un enclos carré, fermé sur trois côtés et ouvert vers la vallée. Profitant du dernier souffle de vent, nous nous posons près de la voiture.

Si le vol libre est toujours aussi passionnant, dans la région, je reviendrai bientôt. Pas seulement pour le vol libre. Petit détail: ici, se loger, boire et manger n'est vraiment pas cher. Un bon verre de vin blanc bien frais, dans un bar, coûte 1.50 euro. On le déguste en contemplant la patronne qui, assise à une table, prépare des haricots. C'est unique! Malgré la «faible fréquentation», il y a pas moins de trois écoles de vol aux alentours. Ne pas hésiter à consulter leurs sites Web, on y trouve des infos pratiques, comme les mesures de vent en temps réel sur différents sites de vol aux orientations diverses, ou les adresses de gîtes et campings bon marché. Les écoles de vol distribuent une brochure épaisse sur les sites de vol de la région: Auvergne vol libre.

Inserat 1/1 ozone